

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Hauptredaktion: Schellberg-Str. 10. Tel. 10.11. Telegramm-Adresse: Wiesbadener
Hofbuchdruckerei: Schellberg-Str. 10. Tel. 10.11.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags.
Sechste Ausgabe: 6 Uhr morgens bis 1 Uhr abends, außer Sonntagen, Feiertagen.
Besitzer: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugzeit von 2 Wochen 24 M., für einen Monat 48 M., für ein
Jahr 576 M. (einschließlich Postgebühren). Einzelnummern 10 M. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Bezugs, die Ausgabezeiten, die
Zahlung und alle Bedingungen. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter breiter Spalte im Hauptteil des Blattes
7 M., der 35 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 M., sonst laut Preisliste Nr. 1.
Nachdruckzahl 12. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
nach Vereinbarung. — Bei der Anzeigenannahme 24 Uhr vor dem Erscheinungstage
größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 269.

Donnerstag, 18. November 1937.

85. Jahrgang.

Lord Halifax in Berlin.

Besichtigung der Internationalen Jagdausstellung.

Berlin, 17. Nov. Lordpräsident Halifax traf Mittwoch
früh mit dem Norddeutschen um 8.45 Uhr zu einem privaten
Besuch und einer Besichtigung der Jagdausstellung in Berlin
ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof
Friedrichstraße der englische Botschafter Sir Neville Hender-
son, und der Chef des Protokolls, General von Bülow,
Sagane, eingefunden.

Seine nachmittags stattete Lord Halifax der Internatio-
nalen Jagdausstellung seinen ersten Besuch in Begleitung von
Botschafter Sir Neville Henderson ab. Vor der Ehrenhalle
wurde der Gast von Oberjägermeister Scherping und dem
Leiter der Ausstellung, Jägermeister Löwenberg, im Auf-
trage des Reichsjägermeisters begrüßt.

Bei seinem etwa zweistündigen Rundgang wurde Lord
Halifax von den zahlreich erschienenen Besuchern herzlich be-
grüßt. Sein besonderes Interesse fanden die Rekord-
trophäen in der Ehrenhalle, die prächtige Sonderhalle im
deutschen Ausstellung, die Trophäen des Botschafters Hender-
son in der Abteilung Jagdausstellung sowie die Internationale
Jagdausstellung.

Lord Halifax beim Reichsaußenminister.

Berlin, 18. Nov. (Zusammenfassung). Reichsaußenminister
Friedrich von Neurath gab am Mittwoch dem zum Besuch
der Jagdausstellung in Berlin weilenden Präsidenten des
englischen Staatsrates, Lord Halifax, ein Frühstück im
kleinen Kessel, an dem auch der britische Botschafter
Sir Neville Henderson teilnahm.

Rom wird auf dem laufenden gehalten.

Rom, 17. Nov. Zu der Reise von Lord Halifax nach
Berlin wird in unterrichteten italienischen Kreisen erklärt,
Stellen besonders nach der kürzlichen Reise der letzten Tage
den Verlauf der Reise mit lebhaftem Interesse. Gleichzeitig
betont man, daß die italienische Regierung von der
Reise Lord Halifax über die Reise auf dem laufenden gehalten
werde.



Lord Halifax (links) traf mit dem Norddeutschen in
Berlin ein. Der englische Botschafter Sir Neville
Henderson empfing ihn auf dem Bahnhof Friedrich-
straße. (Weltbild, Jander-K.)

Der Marsch auf Nanking.

Die Offensive der Japaner gegen den Sitz der chinesischen
Zentralregierung ist im vollen Gange und die chinesischen Be-
hörden haben, wie gemeldet wird, bereits mit der Räumung
der Stadt von Zivilpersonen begonnen. Auch die Gold- und
Silbervorräte der Bank von China, die hier aufbewahrt sind,
werden abtransportiert und ins Ausland geschafft. Gleich-
zeitig bemüht man sich in aller Eile militärische Verteidi-
gungswerte anzulegen, und den Widerstand gegen die heran-
rückenden Japaner zu organisieren.

Als Nanking im Jahre 1927 zur Hauptstadt des chine-
sischen Reiches erhoben wurde, waren 16 Jahre ununter-
brochener Kämpfe und revolutionärer Wirren vergangen, eine
Dynastie, die zu Zeiten die Entwicklung des Reiches auf einen
glänzenden Höhepunkt gebracht hatte, war von Thron ver-
trieben worden und das von den verschiedenen Kräften aus-
einander gegangene Land war noch lange nicht zur Ruhe ge-
kommen. Die Regierung, die sich in Nanking ihre neue Zent-
rale schaffte, geistig keineswegs über das ganze unendlich weit
gestreckte chinesische Reich. Je entfernter die Provinzen, desto
loser die Verbindungen. Und in Nanking residierte immer
noch eine Gegenregierung.

Die Blütezeit Nankings ist allerdings längst vorbei. Den
Bezirk, den die 35 Kilometer lange alte Stadtbauern um-
rundet, füllt die heutige Stadt nicht mehr aus. Im 13. und
14. Jahrhundert war Nanking das kulturelle, politische und
geistliche Zentrum Chinas und es zählte damals über eine
Million Einwohner. Nanking war damit zu jener Zeit die
viertgrößte und räumlich ausgedehnteste Stadt der Erde.

Als die chinesischen Kaiser im 14. Jahrhundert nach
Peking überzogen, begann der Abstieg Nankings, der sich
bis ins 19. Jahrhundert fortsetzte. Sie hat auf revolutionä-
re Regierungen offenbar immer schon eine große An-
ziehungskraft ausgeübt, denn auch während des großen
Taiping-Aufstandes war es von 1853 bis 1864 der Sitz einer
Revolutionärregierung. Als es der Mandschu-Dynastie dann
gelang, durch den Einzug ihrer Truppen die Revolution end-
gültig niederzuwerfen und Nanking zu erobern, wurde die
Stadt zum großen Teil zerstört und von der alten Pracht blieb
nichts mehr übrig. Die Bewohner wurden niedergemetzelt
und in der Trümmerhaufen verstreut. Sie wies 200 000
Menschen, die nach wieder eingetretener Beruhigung sich daran
machten, die Stadt notwendig wieder aufzubauen. Damals
ist auch eines der Wunderwerke Chinas, der berühmte Porze-
lan-Turm, der die Höhe des Ulmer Münsters erreicht, zerstört
worden. Seine Scherben liegen heute noch herum.

Der Wideraufstieg Nankings begann erst im Jahr-
hundertwende. Die hervorragenden Gebäude, die heute das
Bild der Stadt beherrschen, also der Regierungssitz, die Mil-
itärschule, das Verwaltungsgesetz der Kuomintang usw. sind
erst im Laufe der letzten 15 bis 20 Jahre errichtet worden.
In jüngerer Zeit hat man auch einen großen Flugplatz an-
gelegt, der für die chinesische Luftwaffe zur Zeit einen wich-
tigen Stützpunkt darstellt. Nanking ist heute im Ausmaß
keine chinesische Stadt mehr. Was die republikanische Regie-
rung baute, ist an amerikanischen Vorbildern orientiert. Der
Fremde, der hinfommt, ist enttäuscht, weil er einen unharmon-
ischen Zwiespalt vor sich sieht.

Die Zentralregierung hat gewisse Anstrengungen gemacht,
die Stadt wirtschaftlich zu einer neuen Blüte zu verhelfen.
Seidenpinnereien und Webereien haben wieder eine gewisse
Bedeutung erlangt. Aber die Herstellung des starken Baum-
wollspüßers, aus dem die bekannten Nankingstoffen hergestellt
sind, ist heute hier nicht mehr zentralisiert. Nur noch Über-
reste der einzigen großen Baumwollspinnerei hier übrig ge-
blieben. Dagegen ist es gelungen, Nanking als Handels- und
Umschlagplatz von der Bahn zum Schiff wieder fester zu ent-
wickeln. Am Yangtse-Hafen ist eine große Stadt mit Lager-
häusern und Geschäftsgesellschaften in europäischem Stil ent-
standen, in der in normalen Zeiten ein reges Leben herrscht.
Durch diese Stellung als wichtiger Knotenpunkt, der

Bewaffneter Handstreich gegen französische Regierung geplant?

Aufdeckung einer Geheimorganisation. — Entdeckung von Waffen- und Sprengstofflagern.
Zehntausende von Anhängern.

Besondere Schutzmaßnahmen für die Ministerien.

Paris, 18. Nov. Die Pariser Freipresse berichtet,
daß die Polizei des Departements Seine augenblicklich
eine große Untersuchung in ganz Frankreich
durchführt, die sich gegen eine geheime Rechts-
organisation richtet, deren Ziel ein gewalt-
samer Umsturz der republikanischen Einrichtungen
gewesen sei.

Es handelt sich nicht etwa um eine kleine Gruppe aus-
gehehrter, junger Leute, sondern um eine große militärische
aufstrebende Organisation, der Zehntausende ange-
hören sollen und die bereits seit 16 Monaten einen be-
waffneten Handstreich gegen die Regierung vor-
bereitet habe.

Das Stillklingen, das man in politischen und amt-
lichen Kreisen für erste über die Nachforschungen an den
Tag lege, scheint den Ernst der Angelegenheit zu beweisen.
Über die Bildung und Ziele dieser Organisation machen
die Blätter folgende Angaben: Nach Auflösung der
nationalen Bünde hätten sich von diesen Splittergruppen ab-
gespalten. Die Hälfte bildeten frühere Anhänger der Action
Francaise, die von einem angehenden Aristokraten geführt
werden. Die Hälfte sei es gelungen, sämtliche nebeneinander be-
stehenden Gruppen zu einer militärischen Organisation zu-
sammen zufassen, die sich „Geheime revolutionäre Miliz“
nannte. In drei Punkten seien sich sämtliche Gruppen einig
geworden und zwar:

1. Eine direkte Aktion zur Schaffung einer
faschistischen Regierung auf nationaler
Grundlage.
 2. Kampf gegen den Kommunismus.
 3. Kampagne gegen das Judentum. Des weiteren
habe sich diese Organisation gegen die La Roque und seine
französische Sozialpartei zusammengefunden.
- Insgesamt seien in Paris und Umgebung bereits
450 Hausdurchsuchungen ausgeführt worden. Die Spuren dieser,
wie es heißt, „ganz ungenügenden Versuchung“ gingen
von Paris aus und führten nach allen Gegenden Frankreichs.
Bereits vor Monaten seien die französischen Zollbehörden an
der Schweizer Grenze auf einen Waffen- und Munitions-
schmuggler gestoßen, dessen Lieferant jedoch im Kräftebogen
unter Jurisdiktion ihrer gefürchteten Schmuggelkavallerie die
Flucht ergriffen. Nach langem Verfolgen sei es der
Kriminalpolizei gelungen, den Befehl des Kraftwagens aus-
sändig zu machen, was zu der Verhaftung in einer Villa in
Rueil geführt habe. In der Bettonanlage, die im Keller dieses
Hauses angelegt worden war, hätten sich jedoch keine Waffen
befunden. Die Polizei sei aber durch Briefe und Schrift-
stücke auf ein Haus im Zentrum von Paris gestoßen, das
eine Damenpension beherberge, und in dessen Keller man
das große Waffenlager der Organisation entdeckt habe.
Die „Epoca“ berichtet, daß sich in diesem Waffenlager
16 Maschinengewehre, 100 000 Schuß Munition, 400 Sand-

granaten, 500 Maschinenpistolen und 378 Ladungspäckchen
Schießpulver im Gesamtgewicht von 30 Kilogramm befunden
hätten. Das Waffenarsenal habe ein Gewicht von über
2 Tonnen gehabt. In den Kellern hätten die Polizeibeamten
zu ihrer Überraschung fest, daß die Räume beweglich und
nach allen Seiten hin unterirdische Stollen getrieben waren.
Aber der Sprengstoff soll ausreichen um ein ganzes Stadt-
viertel in die Luft zu sprengen. Man wisse der Angelegen-
heit erhebliche Bedeutung bei, und, solange die Untersuchung
noch nicht als abgeschlossen gelte, wird amtlicherseits ver-
mieden, über den ganzen Fall nähere Angaben zu machen.

Der sozialdemokratische Innenminister Dormon er-
klärte in diesem Zusammenhang am Mittwochabend Presse-
vertretern, daß die „Indiscretionen“ der Zeitungen in
dieser Angelegenheit außerordentlich bedauernd, da man bis
zum Abschluß der Untersuchung strenges Stillschweigen über
den Fall habe bewahren wollen. Dormon fügte hinzu, daß
für die Ministerien bereits Schutzmaßnahmen getroffen
worden seien und daß sie stärker als sonst bewacht würden.
Die Untersuchungen der Polizei in Paris und den umliegen-
den Departements werden eifrig fortgesetzt.

Tschiangtsaisch übernimmt das Oberkommando.

Die Räumung Nankings in vollem Gange.

Unaufhaltbarer Vormarsch der Japaner.

as. Berlin, 18. Nov. (Drohbericht unserer Berliner We-
itung.) Die aus China vorliegenden Meldungen zeigen, daß
es den Chinesen nicht gelungen ist, ihre Verteidigungs-
stellung westlich Shanghai, die man vielfach als
Tschiangtsaisch-Linie bezeichnet, zu halten. Wenn die
Chinesen glaubten, daß das in diese Stellung einbezogene
Seengebiet bei Suikow für die Japaner ein hartes Hinder-
nis bieten würde, so hat sich gerade diese Berechnung als falsch
erwiesen. Die Japaner haben mit allen möglichen Fahr-
zeugen diese Seen überwand und sind auf diese Weise in
den Rücken der chinesischen Stellung bei
Suikow gelangt. Es scheint auch nicht, als ob die
Chinesen damit rechnen, sich vor Nanking nochmals festsetzen
zu können, denn die Räumung Nankings ist bereits
in Gange und auch die noch in Nanking anwesenden
31 deutschen Frauen und Kinder sollen heute aus der bis-
herigen chinesischen Hauptstadt abtransportiert werden. Die
chinesischen Zentralbehörden werden ausnahmslos tiefer in
das Innere des Landes verlegt. Die Situation ist so
schwierig, die chinesische Zentralregierung recht
schwierig.

In diesem Augenblick kommt nun die Meldung, daß Nar-

schall Tschiangtsaisch seine zivilen Ämter, so
also auch den Posten des Ministerpräsidenten, aufgegeben
hat und sich völlig den militärischen Aufgaben
widmen will. Die Bedeutung dieses Schrittes ist zunächst nicht
ganz klar. Man kann aus dieser Meldung den Schluß ziehen,
daß Tschiangtsaisch den militärischen Widerstand neu organi-
sieren will, wobei sich freilich der Mangel an Waffen und
Munition sehr hemmend bemerkbar machen dürfte. Anderer-
seits hat aber gerade jetzt erst der Sprecher des Japa-
nischen Kriegsministeriums erklärt, daß die Japa-
nische Armee bereit ist, mit Tschiangtsaisch als Handels- und
Sprecher als die einzige maßgebende Regierungspersonlichkeit
beizutreten, zu verhandeln. Allerdings fügte er hinzu,
Voraussetzung wäre eine völlige Änderung der Hal-
tung Tschiangtsaischs und ein völliges Aufgeben des anti-
japanischen Kurses in China. Ob der japanische Druck sich
bereits so hart fühlbar macht, daß diese Voraussetzungen ge-
schaffen würden, läßt sich trotz des beschleunigten japanischen
Vormarsches auf Nanking, nicht ohne weiteres übersehen. In
maßgebenden Schanghai-Kreisen sieht man in der Unbill-
dung der chinesischen Zentralregierung, jedenfalls den letzten
Versuch, die militärische Widerstandskraft Chinas unter
Tschiangtsaisch, dem „Marschall von China“, noch einmal
zusammenzufassen.

Die Palästina-Araber im Kampf um die Heimat

Schweres Gefecht zwischen Freischärlern und britischen Truppen.

Flugzeuge eingesetzt.

Jerusalem, 16. Nov. In Nordpalästina, nahe der jordanischen Grenze, ist seit Montag ein heftiges Gefecht zwischen arabischen Freischärlern und britischen Truppen im Gange. Obwohl die Engländer sogar Flugzeuge eingesetzt haben, ist es ihnen bisher noch nicht gelungen, den Widerstand der Araber zu brechen. Die Freischärler sollen drei Tote verloren haben, während auf Seiten der Engländer ein Soldat verwundet wurde.

Allgemeiner Volksaufstand zu erwarten.

Beirut, 16. Nov. Nach Berichten, die aus Palästina hier eingetroffen sind, hat das derzeit als brutal empfundene Regime der englischen Mandatsregierung und der Armee, wobei auch viele Anschläge in Mitleidsenschaft gezogen worden sind, ungeheure Erregung auch in den bisher friedlichen Teil der arabischen Bevölkerung (wie in den anderen arabischen Ländern hervorgerufen). Man betrachtet deshalb die Lage als außerordentlich gespannt. Nach arabischer Ansicht ist das verhängnisvolle Vorgehen gegen die Araber auf jüdischen Einfluß zurückzuführen, wobei das Judentum den Standpunkt vertritt, daß die arabische Freiheitsbewegung sich einem Genozidregime beugen werde. Die Angelegenheiten, so wird weiter berichtet, darauf hin, daß nach der Beendigung des derzeitigen mohammedanischen Kalifenmonats Ramadan Anfang Dezember die Unruhen in Palästina die Form eines allgemeinen Volksaufstandes annehmen würden.

Wird der heilige Krieg erklärt?

Jerusalem, 16. Nov. Nachrichten aus Saudi-Arabien besagen, daß die religiösen Oberhäupter Saudis

Arabien eine Proklamation an das Volk beschlossen haben, darin soll der heilige Krieg der Sache Palästinas wegen erklärt werden, falls man auf der Palästina-Frage bestünde und die Sache der Araber in Palästina unbefriedigend gelöst werde. König Ibn Saud hat seinen Londoner Gesandten beauftragt, die englische Regierung von der ersten Auffassung seines Landes über die Lage in Palästina zu verständigen. Gleichzeitig soll er dort die Proklamation bekannt gegeben haben, unter Hinweis darauf, daß König Ibn Saud die Veröffentlichung der Proklamation wegen seiner Verhandlungen mit England zurückgehalten habe, bis er Aufschluß über die englische Palästina-Politik bekommen habe. Der Hintergrund des Vorgehens Ibn Sauds scheint nicht nur seine Loyalität mit den Palästina-Arabern zu sein. Vielmehr scheint er einmal zu befürchten, daß Palästina geteilt werden könnte, was für ihn untragbar wäre, zum anderen, daß England Arabas am Roten Meer behalten könnte, das Ibn Saud beansprucht. Demgegenüber ist englischerseits Arabas vorläufig zu Transjordanien geschlagen worden und England ist am Status quo interessiert.

Die Verluste der britischen Truppen an der indischen Nordwestgrenze.

London, 17. Nov. Wie die „Times“ aus Delhi meldet, sind bei den Kämpfen gegen die Aufständischen an der indischen Nordwestgrenze in der Zeit vom 10. bis 17. Sept. 6000 englischer Soldaten, 58 britische und ein gewisses Offiziere und Mannschaften gefallen, während die Zahl der Verwundeten sich auf 161 beläuft. Die Zahl der Gefallenen auf Seiten der Aufständischen ist nicht bekannt, wird aber auf 122 geschätzt.

Moskau übernimmt keine Verantwortung für Komintern.

Das unehrliche Doppelspiel des Kreml.

Peinliche Anfragen im englischen Unterhaus.

London, 17. Nov. Der konservative Kampfan stellte am Mittwoch an den Außenminister im Unterhaus eine interessante Frage. Er erbat nämlich den Minister, dem Hause den Inhalt der letzten Forderung der Sowjetregierung an die englische Regierung bekanntzugeben, sich jeder revolutionären und unterdrückenden Agitation zu enthalten. Insbesondere wollte der Abgeordnete die Formulierung der Verpflichtung wissen, daß auch die Komintern dieses Abkommen einhalten würde.

Lord Cranborne erklärte für den Außenminister, die Sowjetregierung habe der englischen Regierung die letzte Zusicherung bezüglich der unterdrückenden Agitation in der Note vom 20. und 21. Dezember 1921 gegeben. Die Sowjetregierung habe aber immer wieder darauf hingewiesen, daß diese Verpflichtung nicht die Beseitigung der kommunistischen Internationalen umfasse, für die die Sowjetregierung keine Verantwortung übernehmen könne. Die englische Regierung habe darauf klar gemacht, daß sie diesen Standpunkt nicht annehmen könne.

Eine weitere Anfrage an den Außenminister befaßte sich ebenfalls mit der Komintern. Der Labour-Abgeordnete Keeflin fragte, ob der Außenminister die Forderung für den englischen Sprachunterricht, wie sie in diesem Jahre von der Sowjetregierung herausgegeben worden seien, kenne. In diesen Forderungen heiße es nämlich, daß in den englischen Bergwerken Frauen und 10-jährige Kinder arbeiten müßten, daß hunderte englischer Bergarbeiter jeden Monat verunglückten, daß Giftgas verwendet werde, um in Indien die Ordnung aufrecht zu erhalten, und daß die englischen Kolonien um ihre Unabhängigkeit kämpften. Der Labour-Abgeordnete wollte wissen, ob die englische Regierung die Sowjetregierung ersuchen werde, diese falsche Darstellung zu berichtigen. Lord Cranborne erwiderte, der Außenminister kenne diese Vorwürfe. Detaillierte phantastische Behauptungen dienten natürlich nicht dazu, freundschaftliche Beziehungen zwischen der Sowjetregierung und England zu fördern. Der Außenminister überlegte, ob es nicht wünschenswert sei, deswegen vorstellig zu werden.

Moskau legt seinen Wert auf Folgerichtigkeit. England gegenüber verweigert es, daß es für die Komintern keine Verantwortung übernehmen könne. Regierung und Internation

nale seien völlig verschiedene Institutionen. Als Italien dem Antikomintern-Pakt beitrug, der sich nicht gegen die Sowjetregierung, sondern gegen die Internationale richtete, protestierte prompt die Regierung. Sie fühlte sich also mißtrauensvoll. Das unehrliche Doppelspiel wird in diesem Gegensatz offensichtlich. Wir wundern uns nicht darüber, sondern nur über die Leichtgläubigkeit Londons, das vor allem in Indien die Auswirkungen der kommunistischen Propaganda zu spüren bekommt. Was müssen die englischen Staatsmänner noch alles erleben, um einzusehen, daß eine Zusammenarbeit mit dem Kreml unmöglich ist?

Forderung des britisch-portugiesischen Militärbündnisses?

Interessante Enthüllungen des „Evening Standard“.

London, 17. Nov. Der diplomatische Korrespondent des „Evening Standard“ glaubt berichten zu können, daß die Verhandlungen über die Entsendung einer britischen Militärmmission nach Portugal bis zum nächsten Frühjahr vertagt worden sei. Es sei kein Geheimnis, so berichtet er, daß diese Militärmmission die Grenzen und Flughöfen Portugals daraufhin prüfen sollte, wie sie für britische Flugzeuge und Kriegsschiffe nutzbar gemacht werden könnten. Ebenso hätte sie prüfen sollen, inwieweit Großbritanniens bei der Ausrüstung der Häfen und Flughäfen würde helfen können.

Eine derzeitige enge Zusammenarbeit, so sagt das Blatt, würde eine natürliche Folge des portugiesisch-englischen Bündnisvertrages sein. In Welschem sei jedoch angedeutet worden, daß gewisse Länder unter den gegebenen Umständen diese Verpflichtungen als gegen sich gerichtet ansehen würden. Wie verlautet, ist besonders Frankreich vorgebracht worden, daß das Ergebnis, daß die portugiesische Regierung nunmehr beschließen habe, daß die Verpflichtungen gegenwärtig nicht opportun seien. Es werde gehofft, daß die Verhandlungen im nächsten Frühjahr wieder aufgenommen

Kurze Umschau.

Der stellvertretende Pressesekretär der Reichsregierung, Ministerialrat Alfred Ingemar Berndt, wollte in den ersten Tagen dieser Woche zur Durchführung der im deutsch-österreichischen Presseabkommen vorgesehenen turnusmäßigen Besprechungen als Gast des Pressesekretärs der österreichischen Bundesregierung, Bundesminister Walter Adam, in Wien. Im Zuge dieser Besprechungen wurde Ministerialrat Berndt auch dem Staatssekretär für Äußeres, Dr. Galo Schmidt, zu einer Aussprache empfangen.

Die Hauptversammlung der Alldeutschen-Alliengemeinschaft vom 15. November hat beschlossen, die Firmenbezeichnung in „Deutscher Verlag, Alldeutsche-Alliengemeinschaft“ umzuändern. Die Änderung tritt sofort in Kraft.

Russland hat die vom Staatssekretär im italienischen Kriegsministerium, General Bariani, begleitete jugoslawische Militärmmission empfangen und im Verlaufe der Audienz ihrem Chef, General Belic, seine Sympathie für das jugoslawische Volk und dessen Wehrmacht ausgesprochen.

Ein Attentat auf den Leiter der Jugendorganisation im Lager der Nationalen Einigung, Rutkowski, ereignete in weiten Kreisen großes lebhaftes Aufsehen. Als Rutkowski ein Auto bestiegen wollte, wurde er aus einem vorbeifahrenden Wagen beschossen. Da er sich sofort auf die Erde warf, durchdrangen die Schüsse lediglich Hut und Mantel. Der Attentäter konnte unerkannt entkommen. Da Rutkowski innerhalb der leitenden Persönlichkeiten des Lagers der Nationalen Einigung auf dem äußersten rechten Flügel steht, wird vermutet, daß der Attentäter in linksradikalen Kreisen zu suchen ist.

Die November-Berücksichtigung der Richtzahlen für die holländischen Großhandelspreise zeigt ein weiteres Ansteigen der Rohstoffpreise, wobei pflanzliche Rohstoffpreise um 1,1 v. H., tierische Rohstoffpreise um 2,2 v. H. gemessen am Vormonat im Preise gestiegen sind. Im Zusammenhang mit den Preissteigerungen auf den Weltmärkten sind die Preise für Rohstoffe zurückgegangen, trotzdem liegt die Gesamtsumme um 0,1 v. H. und liegt rund 23 v. H. höher als im September 1936.

Der Literpreis für Milch wurde in der französischen Stadt Rochefort und der weiteren Umgebung dieser Stadt um 10 Centimes auf einen Franken und 70 Centimes erhöht.

Nach einer Meldung aus Raizobi ist es im Flüchtlinglager von Niolo (Kenia), das sich Eingeborene aus Abessinien befinden, zu Schlägereien gekommen, wobei sich die britische Wache gezwungen hat, das Feuer zu eröffnen. 9 Eingeborene wurden getötet und 37 verletzt. Auf Seiten der britischen Truppen wurden 10 Soldaten verwundet.

Forderung des britisch-portugiesischen Militärbündnisses?

würden. Es befürchte über der Eindruck, daß die Vertagung unter Umständen länger dauern könnte.

Sowjetrussischer Stellungenwechsel im Richtemissionsausschuß.

London, 17. Nov. Die Sitzung des Richtemissionsausschusses am Dienstag begann mit einer kurzen Erklärung des Vorsitzenden Lord Blomfield, der darauf hinwies, daß er gehofft habe, daß die Sitzung die Antwort der beiden spanischen Parteien vorliefern würden. Er wolle jedoch seiner der beiden Seiten damit einen Vorwurf machen. Er schlage vor, daß der Ausschuss inzwischen seine Beratungen fortsetzen solle, um die ausgearbeiteten Fragen zu klären, in der Hoffnung, daß die beiden Parteien in Spanien inzwischen annehmen würden.

Hierauf gab der Sowjetbotschafter Maisky eine Erklärung ab, in der er die Vorbehalte bezüglich der Kriegsführenden Rechte zurückzog.

Der Sekretär des Ausschusses Hemming erstattete hierauf einen Bericht über den Stand der Arbeiten hinsichtlich der drei technischen Fragen: der Freiwilligenfrage, der Frage der Kriegsführendenrechte und der Kontrollfrage.

Den Vorlesungen wurde darauf überlassen, wann er die nächste Sitzung des Hauptausschusses einberufen soll. Voraussetzungen sind dies nach Eingang der beiden Antworten aus Spanien der Fall sein. Auf jeden Fall soll der Ausschuss Anfang nächster Woche zusammenberufen werden.

H-Moll-Messe von J. S. Bach.

Bühnenkonzert im Rathaus.

Sein neunzigjähriges Jubiläum feierte der Wiesbadener „Cäcilienverein“ am Mittwoch mit Bachs Hoher Messe in H-Moll. Auf die repräsentative Bedeutung, die dem Jubiläum im Wiesbadener Musikleben zukommt, braucht an dieser Stelle nicht mehr hingewiesen zu werden. Die Geschichte des Cäcilienvereins (vgl. dazu den Beitrag von R. Bergert in der Dienstausgabe des „Tagblatts“) macht zu einem wesentlichen Teil die Geschichte der Musikstadt Wiesbaden aus, und deren in- und ausländischer Ruf gründet sich in sehr erheblichem Maße auf die Taten, an denen ihr führender gemischter Chor in vorderster Front beteiligt war. Nicht nur dem Verein, sondern der Stadt Wiesbaden selbst können wir daher zum heutigen Jubiläum gratulieren und Glück für weitere Jahrzehnte künstlerischer Arbeit wünschen.

Mit der H-Moll-Messe hatte sich der Cäcilienverein eine der höchsten Aufgaben gestellt, die die abendländische Musik an eine Gemeinschaft singender und spielender Menschen zu vergeben hat. Auch unter den großen Chormessern Bachs hat sie nicht ihresgleichen. Die realistische Unmittelbarkeit der Passionsbilderungen, die gemächte Innigkeit oder erbauliche Kraft der Kantatenabstände, die bekennende Vereinfachtheit eingetragener Kirchenlieder scheitern ihr. Sie ist das absolute Kunstwerk, das Bach nach der Vorlage eines Textes geschaffen hat: ohne Bindung an einen Auftrag, eine Gelegenheit, ja überhaupt eine Möglichkeit der Aufführung, ohne Bindung auch an eine liturgische Bestimmung, deren konfessionelle Enge die Betonung des katholischen Bekenntnisses durch den größten protestantischen Musiker von vornherein durchbrach. Nach Bach aus der beiden ersten Sätze, das Kyrie und das Gloria, als Kronzeugnisse seiner Meisterhaft dem katholischen König von Sachsen zugeordnet haben, um ihn in einer Zeit rändiger Kriegerien mit dem feingefügten Beamtentumel Leipzigs die Fülle seines Landes-

herrs zu veranschaulichen, so hat diese Widmung doch in tieferer Wirklichkeit nichts mit dem eigentlichen Geist des Werkes zu tun. Musik für das Hofamt einer katholischen Kirche zu schreiben, wagt Bach niemals einzufallen. Was ihm der lateinische Text, was ihm die in einem Jahrtausend christlicher Musik unzählige Male durchleuchtete Substanz seiner Worte bedeutete, überließ äußeren Anlaß. Bach, in den Augen seiner Zeitgenossen nur Einer unter Vielen, wußte um die schauerliche Einsamkeit seiner geistigen Berufung, ein Vorkämpfer zu sein, der den von den Vätern ererbten Schatz musikalischer Symbolik zu erwerben vermochte. Mit der Messe hat er der großen Tradition, die ihn trug und mit ihm weiterleben sollte, ein Opfer gebracht. Sie ist die letzte „Summe“ christlicher Musik, die deren geläufige geistige Entwicklung rückspiegelnd noch einmal schöpferisch erschafft.

Der Cäcilienverein hat die H-Moll-Messe zum letzten Male vor 2½ Jahren unter Carl Schürichs Leitung aufgeführt. Sie nun neu zu erarbeiten, mag von den daran Beteiligten indessen kaum weniger Fleiß und Hingabe beansprucht haben, als sie seinerzeit aufwandten. Infolge der Enttarnung Schürichs im August 1932 ist die ebenso ehrenvolle wie verantwortungsschwere Aufgabe zu, binnen kürzester Frist den von ihm noch nicht dirigierten Verein für eine der Bedeutung des Jahres entsprechende künstlerische Hofleistung reif zu machen. Er läßt sie trotz seiner impulsiven Willensnatur und seiner Begierde nach Freiheit, die sich auf die an der Aufführung Beteiligten übertrug. Klangliche Qualität und geistige Aufgeschlossenheit der Sänger hielten sich bis zum Schluss das Gleichgewicht. Die figuralreichen Allegro-Sätze wurden von temperamentvollem Schwung normiert getragen, die feinnähtigen mit spürbarer innerer Spannung gelungen. Bewegung und Klanggebung erzielten klippig besonders gut ausgenutzt im mächtigen Augenbau des zweiten Kyrie, im bänglich fließenden „Et in terra pax“, im großartigen „Gloria“.

Von den solistischen Nummern, um die sich Gisela Derpich, Elise Böger, Ernst Bauer und (für den erkrankten Alexander Malewicz in später Stunde ein-

gesungen) Helmuth Schmied verdient machten, hatten am stärksten in der Erinnerung das Sopran-Tenor-Duett „Domine Deus“, die Barytie „Et in spiritum“ und die Altarie „Agnus Dei“, namentlich diese letzte auch in klanglicher Beziehung eine Erfüllung ihres geistigen Gehalts und schon als Komposition eins der unmittelbar ergreifendsten Stücke der Partitur — es stammt wie manches andere in der H-Moll-Messe aus einer älteren Kirchenfantasie. Die obligaten Instrumentalrollen lagen wie bei der normalen Aufführung in den bewährten Händen von S. Ringelberg (Klavier), F. Danneberg (Viola), G. Bräuer und Th. Diekmann (Oboe d'amore), u. v. Schlegel (Corno da caccia), Georg Schmidt (1. Trompete). Auch die übrigen Mitglieder des Kurorchesters traten ihre zum Teil selbständig hervortretenden, zum Teil in der klanglichen Gesamtwirkung aufgehenden Aufgaben, denen sie in dankenswerter Weise gerecht wurden. Am Flügel (worum steht „Cembalo“ auf dem Programm?) weilte August König, der sich um das Fortbestehen der Chöre verdient gemacht hat, seines Amtes, an der Orgel sah Hanns Brendel.

Nach dem Credo und zum Schluss wählten die in stattlicher Zahl erschienenen Hörer nicht recht, ob sie der Stille gemäß klamm von dannen gehen oder die große Leistung durch lebhaften Beifall feiern sollten. Der Beifall sollte schließlich durch, aber die Ergreifendheit und Dankbarkeit der Hörer hätte man an ihm nur unvollkommen messen können.

Dr. Wolfgang Stephan.

* Deutsche Dirigenten und Komponisten in Budapest. Am Montag dirigierte Generalmusikdirektor Dr. Bartók im Rahmen eines repräsentativen Konzerts des ungarischen Rundfunks das Kgl. Ungarische Opernhaus-Orchester. Auf der Opern- und Konzert-Partitur brachte der deutsche Gastdirigent ein eigenes Orchesterwerk „Partita“ zu Gehör. Das Rundfunkkonzert Dr. Bartóks wurde auch in führenden Kreisen der ungarischen Musikwelt mit Interesse aufgenommen.

Die Gau-Kultur-Woche Hessen-Nassau.

Arbeitstagen und Veranstaltungen.

Landestagung der Reichsmusikammer in Wiesbaden.

Am Dienstagvormittag fand im kleinen Kurhausaal die im Rahmen der Gau-Kultur-Woche veranstaltete Landestagung der Reichsmusikammer statt. Landesleiter Ratscher, V. R. Schmidt, hieß die Gäste willkommen, insbesondere Landesmusikwörter, Gaupropagandaleiter Stöhr, sowie die Vertreter der Partei und der Behörden. Er gab bekannt, daß Oberbürgermeister Dr. W. Schwaner, der die Veranstaltung leitete, die Musikerschaft der Gau-Kultur-Woche zu begrüßen und daß auch Dr. Ludwig, der Referent im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, entgegen seiner ursprünglichen Absicht der Tagung hätte fernbleiben müssen.

Landesleiter Schmidt ging dann auf die Aufgaben des Gau-Kulturrats ein, in den berufen zu sein er sich zur persönlichen Ehre und zugleich als Anerkennung der Tätigkeit seiner Mitarbeiter anrechnete, denen er für jahrelange Zusammenarbeit zu danken habe. Er berichtete über den Anteil der Musik an der jüngst gezeigten Gau-Kulturausstellung in Frankfurt, auf der Materialien aus Vergangenheit und Gegenwart die Bedeutung des musikalischen Lebens in unserem Gau erhellten. Mit einem Hinweis auf den vorbildlichen Gemeinschaftssinn, den die großen Kulturveranstalter des Gau-Kulturrats im Reich in Darmstadt im vergangenen Sonntag bewiesen hätten, erklärte der Landesleiter die Tagung für eröffnet.

In Vertretung für Oberbürgermeister Dr. W. Schwaner begrüßte Stadtrat V. R. Schmidt die Anwesenden im Namen der Stadt Wiesbaden. Er schilderte die Entlohnung des Musiklebens der Weltstadt: den Aufstieg des Musiklebens zu seinem heutigen internationalen Ruhm, die Bedeutung der anderen musikalischen Einrichtungen Wiesbadens, die Auszeichnungskraft, die Wiesbaden auf bedeutende Musiker ausgeübt habe. Nach ihm sprach als Hauptreferent V. R. Schmidt, der Vertreter des Präsidenten der Reichsmusikammer Prof. Dr. R. Ratscher. Er nannte als Hauptaufgabe des deutschen Musikers, dabei mitzuteilen, daß die Erkenntnis vom Wert deutscher Musik an alle Volksgenossen herangetragen würde. Die Volksgenossenheit des unverbildeten, einfachen Menschen für alles Großgestaltete müsse in diesem Sinne nutzbar gemacht werden. Hohe Kunst könne nur da blühen, wo auch wertvolle Pflanzung gepflegt würde, und deshalb solle der Musikant stets im lebendigen Volkstum verwurzelt sein. Der Musiker habe auch Kämpfer zu sein und deutliche Eigenart, um rasch fremde zu lernen; mit der Wachstumsphase, die ein neues Volkstum der Kunst einleitet, seien ihm darüber die Augen geöffnet und die Möglichkeiten seines Wirkens gegeben worden.

Die Referate wurden von Vorträgen des Quartetts künstlerisch umrahmt; man hörte den ersten Satz aus Mozarts 3. Dur-Quartett und die Variationen aus Beethovens 4. Dur-Quartett. Abschließend dankte Landesleiter Schmidt den Rednern und schloß mit einem Segen auf den Führer, worauf die Tagungsteilnehmer die Nationalhymnen sangen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Weinlokal des Kurparks fand eine Amtswahlversammlung der Reichsmusikammer im kleinen Kurhausaal statt.

Hochschaff Bühne tagte in Frankfurt.

Die Arbeitstagen der Gau-Kulturausstellung nahmen am Dienstag ihren Fortgang. Am Frankfurter Volkshausgebäude fanden sich die Obmänner und Arbeitsausschüsse der Ortsverbände der Reichstheaterkammer, Hochschaff Bühne, zusammen. Der hessen-nassauische Landesleiter dieser Hochschaff, Wartenberg, konnte als Redner den Leiter der Abteilung Bühne in der Reichstheaterkammer, Bernhard Hermann, Berlin, begrüßen. In seinem Referat betonte er sich eingehend mit der Organisation, den Aufgaben und dem Einfluß auf das gesamte Theaterwesen der Hochschaff Bühne. Sein Vortrag spielte immer wieder in dem eindringlichen Appell an alle Bühnenkünstler, daß allein aus dem Volke und für das Volk das Nationaltheater werden müsse. Im Gegensatz zu früher könne gerade heute eine künstlerisch begabte Jugend mit Vertrauen in die Zukunft blicken.

Eine, sich auf die Arbeitsleistung anschließende Aussprache der Obmänner brachte manche Klarheit und wertvolle Anregung in den schwachen Fragen des deutschen Bühnenlebens. Besonders wurde dabei immer wieder eine nötige Altersversorgung ausstehender Künstler und die strikte Durchführung bestehender Bestimmungen für die Zulassung zur Reichstheaterkammer erörtert. Allgemein wurde dankbar festgestellt, daß seit der Reichstheaterkammer immer härter werdendes Interesse für die Theaterkunst unter allen Volksgenossen spürbar sei.

Tag der Hausmusik im Kurhaus.

Während die Schüler den Tag der Hausmusik in diesem Jahr in den einzelnen Schulen begingen oder noch im Laufe der Woche begangen werden, vereinigten sich Wiesbadener Musikfreunde am Dienstagvormittag und -abend im Kurhausaal, um ihren Hören Hausmusik darzubieten. Das war ein lebenswertes Unterfangen, denn das weite Gebiet, das dem häuslichen Musizieren offensteht, ist viel weiter und freier als der verhältnismäßig enge Bezirk der für den Musikant bestimmten Spezialliteratur. Bei dieser Gelegenheit sei auch eine Lange gediehen für das Vierhändelspiel, das allerdings durch die zahlreichen minderwertigen „Kittremang“-Beerdigungen einigermaßen in Verruf gekommen ist, das aber doch von den großen Meistern mit einer Fülle wertvoller Beispiele befruchtet worden ist und immer noch zu den einfachsten und nadelnigsten Möglichkeiten der gemeinschaftlichen Musikübung gehört. Ferner sei auf die Notwendigkeit hingewiesen, der ständig wachsenden Bedeutung der sogenannten Volksinstrumente erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen und dafür Sorge zu tragen, daß die Musikanten, die sich dieser leichter zu handhabenden Klangmittel bedienen, nicht ausgeschlossen bleiben von wirklicher Musikkultur.

Der andere Zweck der beiden Konzerte war, die Allgemeinheit auf die Leistungsfähigkeit der Wiesbadener Musikfreunde hinzuweisen. Er wurde in achtungsbekundender Weise erfüllt. Da sich an dieser Stelle eine Würdigung der einzelnen Leistungen naturgemäß verbietet, seien hier nur die Nummern des Programms ausdrücklich genannt, die den Hörern neu sein mochten und daher ihre Kenntnis um die Hausmusikliteratur bereicherten. Unter den zeitgenössischen, teilweise unangeführten Liedern von Friedrich Petersen, Oskar Schreier, Otto-Erich Schilling, Hans Winkner, Hans Fischer und Johanna Senfter, um deren geschmackvolle Auswahl und reizvolle Wiedergabe sich Eise und Hans Feilich (Sopran, Klavier) in dankenswerter Weise verdient machten, seien daher hier besonders hervorgehoben:

Keine Musentempel, sondern Trugburgen des Geistes!

Gaulleiter Frauenfeld über die Aufgaben des Künstlers.

Auf der Landestagung der Reichstheaterkammer, die aus Anlaß der Gau-Kultur-Woche stattfand, sprach am Dienstagvormittag im „kleinen Haus“ in Frankfurt a. M. der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Gaulleiter Frauenfeld, in längerer, packender Rede über die hohe Aufgaben des Künstlers.

Nach einer musikalischen Einleitung und Begrüßungsworten des Landesleiters der Reichstheaterkammer, Parteigenossen Wartenberg, ergriff Gaulleiter Frauenfeld, der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, das Wort, um zunächst über die Notwendigkeit der kulturellen Neuorganisation nach 1933, unter besonderer Berücksichtigung der Reichstheaterkammer, zu sprechen. Die Aufgaben der Reichstheaterkammer seien, die Gemeinschaft der Kulturträger zu vertreten, den Künstler zu betonen und seine Interessen wahrzunehmen. Aus diesen Aufgaben ergebe sich vor allem die Förderung des Nachwuchses, die schon mit einer eingehenden Berufsberatung zu beginnen habe und nach der Überwindung der Berufsausbildung erst bei der abschließenden Prüfung ende. Nach dieser Betreuung des heranwachsenden Künstlers werde sich die Reichstheaterkammer im Berufsleben stehenden Künstlern zu Verfügung stellen. Schiedsgericht und zentrale Engagementsmittlung sind wesentliche Kernpunkte, die aber laufend ergänzt werden. In dieser Spielzeit wäre es möglich gewesen, an über der Hälfte der deutschen Bühnen die Spielzeit zu verlängern und damit den Künstlern für die manchmal recht langen Commemorante vor der Wollfahrt zu bewahren. Bezahlte Urlaube und Vergütung zulässiger Arbeit würden weiter geregelt werden.

Der Verfall der nicht mehr unterstützten Künstler habe die Reichstheaterkammer die größte Aufmerksamkeit geschenkt und ihnen durch die allgemeine Kunstförderung und die Pflichterfüllung einen ruhigen, sorglosen Lebensabend gesichert. Nachdem Gaulleiter Frauenfeld so den Weg des Künstlers vom Anfänger durch das Berufsleben bis zum Lebensabend unter Leitung der Ständevermittlung dargestellt hatte, wandte er sich der Frage zu, ob der Künstler heute noch unpolitisch sein dürfe. Feststehend und mitreißend entwickelte er dabei, welche Pflichten der Künstler gegenüber der Gemeinschaft zu erfüllen habe. Der Künstler sei heute kein Handelsobjekt mehr, sondern er stehe in den ersten Reihen des Volkes, für das er, ohne sich von Vorgesetzten vernichten zu lassen, die große Kunst zu vermitteln habe. Es sei das Verdienst des Führers, den deutschen Menschen wieder in das Theater geführt zu haben. Ohne den Führer könne der Künstler nicht bestehen und der Mensch könne die großen künstlerischen Impulse, die für seinen Höchstein seines Lebens bedeuten. Der Bühnenschauspieler habe unter allen Künstlern das höchste Mittel der Gestaltung, denn er nehme den Menschen. Früher, vor 1933, hätten Tausende und aber Tausende von Volksgenossen in den Vorstellungen der Reichstheaterkammer große Erlebnisse gefunden, was ihnen die Kunst nicht mehr zu geben vermöge. Daraus leite sich ab, daß auch der Künstler Kämpfer zu sein habe.

Gaulleiter Frauenfeld schloß seine fast zweistündige Rede mit der Forderung, daß der Theater nicht mehr Musentempel zu sein hätte, sondern gelassene Trugburgen, als Mittel hätten und unmittelbaren Erlebnissen.

Hausmusik-Abende und Feierstunden überall.

Berlin, 16. Nov. Der Tag der deutschen Hausmusik, der am Dienstag wie alljährlich begonnen wurde und zum ersten Male noch von Prof. Max von Schilling eröffnet werden konnte, hat sich von Jahr zu Jahr mehr durchgesetzt. Wurde er in den ersten Jahren nur von der Musikerschaft getragen, so haben sich allmählich in wachsendem Umfang die Großorganisationen des bürgerlichen und politischen Lebens an der Mitarbeit für die Vertiefung dieses Werbes- und Feiertages der deutschen Hausmusik beteiligt.

Mit besonderer Aktivität hat sich in diesem Jahre die H. S. beteiligt, indem sie die Tage vom 13. bis 21. November zur Verweildung für den Instrumentalunterricht erklärte und durch Hausmusik-Abende, Singstunden, Feiern, durch Plakatanschlag und vor allem durch eine Rundfunkansprache des Oberbürgermeisters C. F. F. der ganzen deutschen Jugend den Sinn dieser Woche eingepreßt hat.

Zwei der „Deutschen Arien“ von Händel für Sopran (Alma Glaser) und Klaviertrio (C. Dingler, H. Hertel, M. Schneider), die zu dem wenigen gehören, was Händel in deutscher Sprache verlor hat, und die uns schon deshalb als besonders wertvoll gelten, ferner den nachgelassenen Triosatz von Schubert, zu dem die kammermusizierenden Schreiberlinge greifen sollten, die sie sich an die großen Trios op. 90 und 100 wagen (Ausführende: E. Lampe, H. Hertel, E. Lampe), sowie die von Eise Winkler dargebotenen „Humoresken“ von Max Reger, dem immer noch zu wenig gewürdigten Meister des kleinen Klavierstücks, denen Hans Fischers Serenade für zwei Klaviere op. 90 (E. u. H. Feilich) als eingängiges Hausmusikstück anzureihen ist. Am Nachmittag hörte man außerdem Instrumentalmusik von Mozart, Beethoven, Chopin (Klavier: M. Schneider, W. Hammerlein; Cello: H. Hertel), vier Violinen (L. Aigen, begleitet von H. W. Achen), am Abend ein Quartett (Lampe, Hertel, Schneider) und den effektvollen Gesangsduett (M. u. H. Feilich) Sopran; am Freitag: Hans Goebel). Die Zuhörer dankten für alle Gaben mit herzlichem Beifall. Dr. Wolfgang Stephan.

* Dr. Goebels an Prof. Bartels. Reichsminister Dr. Goebels sandte an Prof. Adolf Bartels zu dessen 75. Geburtstag folgendes Telegramm: „Zu Ihrem 75. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Sie haben seit dem Aufkommen der literarischen Weltströmungen und dem Niedergang des deutschen Kulturlebens unter Einfluß Ihrer Person, Ihres reichen Wissens und Ihrer unermüdbaren Arbeit, den Wächter der Ehre des deutschen Schrifttums gegen die Verfallsstufen der literarischen Weltströmungen verteidigt. Für diese Ihre Lebensarbeit, die im neuen Deutschland reiche Früchte trägt, Ihnen an diesem Tage zu danken, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis.“ Gleichzeitig ließ Reichsminister Dr. Goebels von dem Leiter der Abteilung Schrifttum seines Ministeriums, Hauptamtsleiter Hederich, sein Bild mit einer herzlich gehaltenen Widmung an Prof. Bartels überreichen.



Veranstaltungen der Gau-Kultur-Woche am Donnerstag, 18. November 1937.

Frankfurt a. M., 20.15 Uhr, im großen Saal des Tiergartens:

Deutsche Volksmusik, Konzert der Hochschule Volksmusik in der Reichstheaterkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Darmstadt, 20.15 Uhr, im Schlosshof: Deutsche Männerchor, gelungen von der Darmstädter „Viertelfeier“.

Frankfurt a. M., 20.30 Uhr, im „Steinernen Haus“, Brandenburgerstraße 35: Landestagung der Reichsschrifttumskammer. Es spricht der Referent in der Reichsschrifttumskammer, Wenz.

Im Sendesaal der Gau-Kulturausstellung finden täglich Darbietungen des Reichsenders Frankfurt statt. Der Zutritt ist für die Besucher der Gau-Kulturausstellung frei.

Am Freitag, 19. November 1937.

Frankfurt a. M., 11.00 Uhr, im Beethoonsaal des Festhallengeländes:

Arbeitsstunde der Hauptstellenleiter Film der NSDAP, des Gau-Kultur-Rates. Es spricht der Organisationsleiter der Reichspropagandakammer, Amtseitung Film, Herbert Barwald, über Filmkassen der NSDAP.

15.00 Uhr im Beethoonsaal des Festhallengeländes: Arbeitsstunde der Hauptstellenleiter Kunst der NSDAP, des Gau-Kultur-Rates und der Kunstschaffenden der Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Es sprechen der Präsident der Reichsgrundrungskammer, Reichsamtseiter Krieger und der Intendant des Reichsenders Frankfurt, Hans-Otto Fride.

20.00 Uhr im Beethoonsaal des Festhallengeländes: Landestagung der Reichsgrundrungskammer. Es sprechen der Präsident der Reichsgrundrungskammer, Reichsamtseiter Krieger und der Leiter der Abteilung III der Reichsgrundrungskammer, Bruchmann.

20.30 Uhr im Gloria-Bauhof, Kaiserstraße: „Der Volksfreund“, Filmvorführung in Anwesenheit des Hauptdarstellers Heinrich George.

Was bietet die Gau-Kultur-Ausstellung?

Täglich finden mehrere Fernsehvorführungen im Fernsehsaal „Paul Nipkow“ und Übertragungen aus dem Sendesaal des Reichsenders Frankfurt in der Gau-Kulturausstellung, durch Glaswände, sichtbar, statt. Mikrotelegraphie und Drahtfunk, dazu die neuesten Rundfunkapparate in der großen Arien - Mainischen Rundfunkhaus. Vom Volksempfänger bis zu den teuersten Mehrerempfängern sind alle Modelle vertreten.

Sie können auch eine Schallplatte besprechen und ihre Stimme auf der Platte mit nach Hause nehmen. Jazoh

Der Monumentalstil in der italienischen Barockmalerei.

Vortrag von Professor Dr. Vog.

In seiner klaren, aufschlüsselnden Weise lehrte am Dienstagabend Direktor Professor Dr. Vog im Kasseler Landesmuseum seine Vorträge über die italienische Barockmalerei fort.

Die Erfindung des Hell-Dunkels durch Michelangelo da Caravaggio war nicht allein für die Entwicklung der italienischen Malerei maßgebend. Dazu war sie zu einseitig. Sie war, da sie die atmosphärischen Abstraktionen nicht genügend berücksichtigte, nur bestimmten Aufgaben gewachsen. Ihre Spezialmöglichkeit war das Bild, am besten das nicht zu großen Umfanges. So war Caravaggios Hell-Dunkel nicht auf das Fresco anwendbar, das auf helle Töne abgestellt war und gerade in Italien sehr beliebt war. Die andere Einseitigkeit bestand im Geiste. Caravaggio hatte als die seiner Richtung ausgegeben: die Natur bis zur Fäulnis nachzuahmen. Ein solcher Naturalismus aber konnte sich selbstredend nicht über das Modell erheben.

Der an sich revolutionäre Tat Caravaggios setzte sich um 1600 die reformatorische der drei Carracci Annibale, Ludovico, Agostino entgegen. Dem Übergewichte des Naturalismus gegenüber ertrankten sie wieder die Bedeutung des Stiles in der Form der guten Tradition. Ihr Ziel war, mit Hilfe des Stiles monumental zu gestalten, dort anzupflanzen, wo Raffael aufgehört hatte. Das Vorbild der Benetton und Carreggios wurde benutzt. Dabei vernachlässigten sie keineswegs das Naturstudium. Nur nicht, die laufend nachgeahmte Natur, sondern das Verständnis der Natur als Ausgangspunkt, den man überhöhen wollte, war maßgebend. Dem intensiven Willen, hinter die Natur zu kommen, entsprach die harte, handwerkliche Vorbereitung. Man richtete bewußt Wertigkeiten des Zeichens ein. Darüber hinaus begründete das der Stilwille der Carracci auf die großartige Laufbahn. Das

Deanders Original-Kostüme aus dem Film „In neuen Ufern“ zeigt die Ufa-Lehrschau neben vielen anderen filmischen Einzelheiten. Auch auf einer richtigen Bühne können Sie sich bewegen. Eine Szene aus Kleists Hermannsschlacht ist naturgetreu aufgebaut. Daneben finden Sie zahlreiche Kostüme und Szenenentwürfe der Theater und Opern.

In der Presse-Schau liegen täglich die neuesten Zeitungen aus dem gesamten Gaugebiet auf. 113 Zeitungen wollen von Ihnen beurteilt sein! Sicher haben Sie noch keine Rotationsmaschine gesehen. Kommen Sie deshalb zur Gau-Kultur-Ausstellung! Auch wer Riedrohe nicht kennt, muß die Gau-Kultur-Ausstellung besuchen. Und erst die gemütliche Bauernmahlzeit — Holzschinker, bunte Lantörche und schalen, Dandymöhren!

Gemälde, Plakate, Zeichnungen, Reliefs, Entwürfe, Kunstgewerbe, Buchbände und auch alte Kunst, Notenmanuskripte, prachtvolle alte Instrumente und die große Schau des deutschen politischen Lebens: „Das politische Deutschland“, runden die Schau ab. Kommt in die Gau-Kultur-Ausstellung. Sie ist nur noch bis zum 21. November geöffnet. Lassen Sie sich Ihr begünstigtes Urteil abgeben. Bei dieser einmaligen Schau darf keiner fehlen!

Der Wiesbadener Männergesangsverein hat der anlässlich der Gau-Kultur-Woche in Frankfurt a. M. stattfindenden Kultur-Ausstellung aus seinen Beständen folgende Bilder und Originalpartituren zur Verfügung gestellt: Franz 1861: Bild: Am Trauersee, Seelenort, Gruß an die Natur, Pläne und Begrüßungschor, Ferdinand 1861: Bild: Partitur von Königin Luise. Hugo Kaun: 2 Bilder, 1 Originalschreiben, Partitur eines Wahlkampfes.

Die zweite AdF-Fahrt nach Italien.

300 deutsche Arbeiter als Gäste auf der Erinnerungsfahrt des Sieges Italiens über die Senfer Sanktion.

Rom, 16. Nov. Die zweite Staffel der „AdF“-Italienfahrer, bestehend aus 1800 Urlaubern, ist von Genua kommend, am Dienstagvormittag in Neapel eingetroffen. Die Urlauber werden in den nächsten zwei Tagen Neapel, Pompeji und Capri besichtigen und sich mit den „AdF“-Schiffen nach Palermo und schließlich nach Venedig begeben. Eine offizielle Abordnung der „AdF“-Schiffe von 300 deutschen Arbeitern wird sich am Mittwochabend von Neapel nach der italienischen Hauptstadt begeben, um an den Feierlichkeiten anlässlich des zweiten Jahrestages des Beginns der Sanktionen teilzunehmen.

„Lavoro Fascista“ widmet den deutschen Urlaubern herzliche Begrüßungsworte, in denen das Blatt des faschistischen Industriearbeiterverbandes der Freude der italienischen Arbeiter über den deutschen Besuch Ausdruck verleiht.

Am Donnerstag wird die deutsche Abordnung Kränze am Grab des Unbekannten Soldaten sowie am Ehrenmal der während der Revolution gefallenen Faschisten niederlegen. Außerdem ist die Teilnahme an der Eröffnung der großen Textilausstellung und an einem Empfang durch den Gouverneur von Rom auf dem Capitol vorgesehen.

Deutsche Musikzüge veranstalten am Donnerstagabend auf zwei öffentlichen Plätzen Konzerte, die tags darauf an anderen Stellen der Stadt wiederholt werden sollen. Eine Befichtigung des Forum Mussolini und anderer Sehenswürdigkeiten am Freitag sowie ein Ausflug nach Anagni bereichern das Programm, das auf der Rückfahrt auch den Besuch in der neuen Illustriert Gaudonia einschaltet.

Am Samstag werden die deutschen Gäste Rom wieder verlassen.

Das neue rumänische Kabinett.

Keine wesentliche Erweiterung der Regierungsbasis.

Bukarest, 17. Nov. Das neue Kabinett Tatarescu weist gegenüber dem bisherigen folgende Änderungen auf: Innenminister wird der bisherige Verkehrsminister Traianovici, Verkehrsminister Bizetanzler Inculech. Der bisherige Industrie- und Handelsminister Raler Pop wird Minister ohne Portefeuille, während das Industrie- und Handelsministerium von Ingenieur Rujoi, dem Generaldirektor der Kohlenbergwerksgesellschaft, Pietrofani, übernommen wird. Das Landwirtschaftsministerium, das bisher von Justizminister Sallu verwaltet wurde, geht an Prof. Ionescu-Elecschi. Für den früheren Handelsminister Manolescu-Straung wird ein Ministerium zur Förderung der nationalen Erzeugnisse geschaffen werden.

Der neue Landwirtschaftsminister ist ein Vertrauensmann Prof. Iorgas, alle anderen Minister gehören der Liberale Partei an. Die Verbreitung der politischen Plattform, die Tatarescu zu schaffen sich bemüht hat, ist nur insofern gelungen, als Wahlparteien mit der Gruppe Professor Iorgas und der Rumänischen Front Raja-Rojods geschlossen sind.

Wird war nicht Selbstmord, sondern es fügte sich der Architekt zum Ensemble, nicht zur Dinerin. Dieser Richtung entsprach die Wirkung der Bilder. Das Wand- und Deckenfresko, das großartige Mosaikbild bedingten das Monumentale. Professor Bog ging dem Erbe dieser These liebensvoll nach im Lebenswerk der Carracci und ihrer Schüler (Galeria Farnese des Annibale Carracci). Dabei ergab sich nicht nur der Überblick über das wesentliche Gesamtwerk der Meister, sondern eine Fülle von interessanten Einzelheiten. Annibale Carracci z. B. kennt und übt auch Caravaggios Hell-Dunkel. Aber er erfüllt es mit einer tiefen Tonalität. In der „Madonna des hl. Lukas“ zeigt er erstmals die hl. Jungfrau in der Glorie. Eine starke Begabung für das Landschaftliche macht ihn bahnbrechend für die Landschaftsmaler. Domenichinos Martyrium des hl. Andreas wirkt in seiner erhabenen Klarheit wie eine Rückkehr zur Renaissance. Bernini arbeitet in seiner Pattheit sogar die schlichten Bürgerkuben. Pompeo Batoni, Zeitgenosse Winkelmanns und Goethes, zeigt in seinem „Traum eines jungen Mädchens“ über das Heiligenbild und die mythologische Szene hinaus selbständige Erfindung.

Man dankte Professor Bog eine Fülle anregender Belehrung.

Dr. Heinrich Richter.

• Er lebte seine Rollen. Der große Schauspieler Fed lebte immer so sehr in seiner Rolle, daß er sie schon den ganzen Tag über zur Schau trug, wenn er sie abends zu spielen hatte. Trat er als König Lear auf, so war sein ganzes Wesen majestätisch; spielte er den „eingebildeten Kranken“, so kannte er nicht genug Fragen über alle möglichen Leiden. Eines Abends hatte er den Geizigen zu spielen, und als an diesem Tage ihn ein Schauspieler um etwas Tabak bat, leckte er, der sonst die Freigebigkeit selbst war, seinen Tabaksbeutel weg und sagte ihm wütend an: „Glauben Sie, daß ich meinen Tabak gestohlen habe? Wenn Sie rauchen wollen, schenken Sie mir gefälligst selbst welchen an!“

Fall 5: Der Arzt hat gut reden, ich kann aber nicht arbeiten ohne eine „richtige“ Cigarette.

Fall 6: Ich werde nicht rauchen darf. Und

Fall 7: nikotinarm ist

Jetzt ist ihm geholfen!

FALL 5

16. 9. 37.

Mein Arzt hat mir schon oft geraten, mit dem Rauchen vorsichtig zu sein. Aber meine Cigarette brauche ich nun mal — und an die Nikotinarmen wollte ich nicht ran. Denn mein Beruf bildet mit der Zeit eine ganz besonders feine Zunge heraus. Da war es die Astra, die mir geholfen hat: Obwohl sie nikotinarm ist, schmeckt sie voll und reich. So wird sie bei aller Bekömmlichkeit auch dem verwöhntesten Geschmack gerecht.

Adalbert von Friesen

Direktor der Burgeff AG.
Älteste Rheinische Sektellerei
Hochheim am Main

Fall 10: Ja, so ist — dann verfrägt

man sie auf die Dose ist. Die ideale Cigarette gibt es

also nicht!

Fall 11: Ich habe dem Rauchen. Gibt es denn wirklich

kein man hinterher Beschwerden hat?

Fall 12: nicht, ohne daß ich dauernd

mir das schadet.

Fall 13: stellt, wenn's auch noch so

Wenn er arbeitet. Dabei ist er

g an, daß ihm das viele

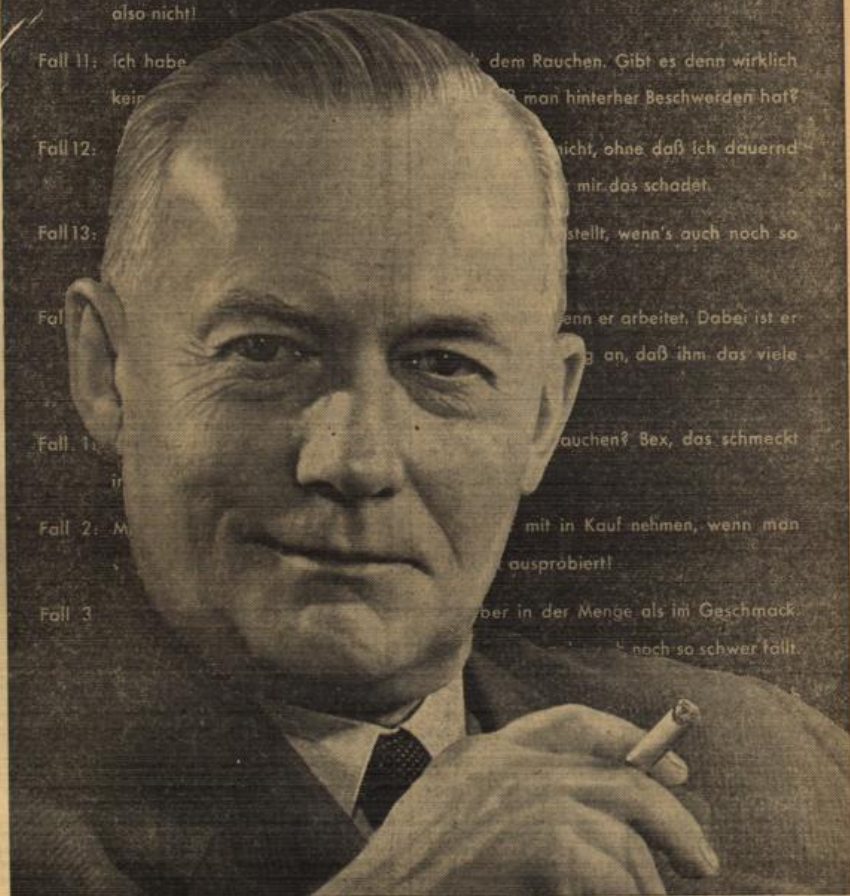
Fall 14: rauchen? Sex, das schmeckt

mit in Kauf nehmen, wenn man

ausprobiert!

Fall 3: über in der Menge als im Geschmack

noch so schwer fällt.



Ein neuer Fall 5!

Auch Ihnen wird die „Astra“ helfen. Sie schmeckt so gut, daß man kaum glauben will, sie sei nikotinarm. Dabei ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% beglaubigt.

Die „Astra“ ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zu ihrer Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug, keine chemische Behandlung. Darum: Für alle Fälle — Astral

REICH
an Aroma
ARM
an Nikotin

KYRIAZI
4 Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK



heiten zu werden. Ähnlichend sah man einen Filmstreifen von der Einweihung der Brunnenkolonnade in diesem Frühjahr in Anwesenheit des Gauleiters. Ferner lief ein Kulturfilm der Weltkultur, der besonders ihre Natur Schönheiten trefflich festhält. Von den Kuppen der Taunuswälder bis zum flüßig schimmernden Sand des Rheins reichte sich Bild an Bild und schuf so ein prächtiges Mosaik von unsern einzig schönen Wiesbaden.

Wiesbadens Bevölkerungsentwicklung im zweiten und dritten Vierteljahr 1937.

Das Städtische Statistische Amt hat die statistischen Erhebungen für das dritte Vierteljahr 1937 herausgegeben. Am 30. September 1937 betrug die fortgeschriebene Einwohnerzahl der Stadt Wiesbaden 164.758 Personen, am 30. Juni waren es 164.480 und Ende März 164.466 Personen. Die Gesamtzunahme im zweiten und dritten Vierteljahr 1937 um 292 Personen ist darauf zurückzuführen, daß in dieser Zeit ein Geburtenüberschuß von 281 und ein Wanderungsgewinn von 11 Personen zu verzeichnen ist.

In den beiden Berichtsvierteljahren wurden in unserer Stadt 761 Ehen geschlossen. 788 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dabei ist der londerbare Zufall festzustellen, daß im zweiten Vierteljahr 1936 (noch als auch im dritten Vierteljahr 1936) die jeweils gleiche Zahl von Eheschließungen, nämlich in jedem Vierteljahr 394, geschlossen wurden. Im zweiten Vierteljahr 1937 waren es 371 und im dritten Vierteljahr 1937 390. Man kann also wohl sagen, daß die Eheschließungstätigkeit ziemlich stabil geblieben ist.

Die Zahl der Lebendgeborenen hat sich in den Berichtsvierteljahren im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahren um 33 erhöht. Es wurden geboren: im zweiten Vierteljahr 1937 667 Kinder (346 Knaben und 321 Mädchen) gegen 644 Kinder (340 bzw. 304) im entsprechenden Vorjahresabschnitt; im dritten Vierteljahr 1937 waren es 623 Geburten (322 Knaben und 301 Mädchen) gegen 613 in 1936 (331 bzw. 282).

Die Zahl der Sterbefälle war im zweiten Vierteljahr 1937 gegenüber dem Vorjahre um 25 niedriger. Es

starben 502 Personen gegen 527 einschließlich 35 bzw. 58 Ortsfremden. Im dritten Vierteljahr 1937 starben 507 Personen gegen 498 im Vorjahre, davon waren 52 bzw. 43 Ortsfremde. Von den in beiden Vierteljahren insgesamt 1009 Verstorbenen waren 68 noch kein Jahr alt, während 596 das 60. Lebensjahr vollendet hatten. Aus dem Vergleich der Geburten und Sterbefälle ergibt sich der eingangs erwähnte Geburtenüberschuß von 281.

Der gleichfalls erwähnte Wanderungsgewinn von 11 Personen ist auf folgende Enttandlung zurückzuführen: Im zweiten Vierteljahr 1937 ergab die Wanderungsbewegung bei 3667 (b. 3441) von auswärts Zugezogenen und 3818 (3675) nach auswärts Fortgezogenen einen Verlust von 151 Personen, die in der Hauptstadt aus eingezogenen Arbeitsdienstpflichtigen bestanden. Jähr ausgeglichen wurde dieser Verlust durch einen Zugang von 162 Personen im dritten Vierteljahr 1937, in dem 3856 (b. 3452) Personen von auswärts zugezogen und 3694 (3499) Personen von Wiesbaden fortzogen.

Um das Bild der Bevölkerungsbewegung innerhalb von Groß-Wiesbaden abzurunden, sei noch erwähnt, daß im zweiten Vierteljahr 1937 von einem Stadtbezirk zu anderen 995 Personen und im dritten Vierteljahr 1066 Personen umzogen.

Die Entwicklung im Oktober.

Im abgelaufenen Monat ist die Einwohnerzahl weiter von 164.758 am 30. Sept. auf 165.008 am 31. Okt. angestiegen, davon waren 73.746 (73.902) männliche und 91.262 (90.856) weibliche Personen. Die Zunahme um 250 ist auf einen Geburtenüberschuß von 61 Kindern und einen Wanderungsgewinn von 189 Personen zurückzuführen. Die Zahl der Eheschließungen lag bei 117 im September auf 174 im Oktober. Es wurden 216 Kinder geboren (125 Knaben und 91 Mädchen) gegen 196 Kinder (104 bzw. 92) im September. Gestorben sind im Oktober 386 männliche und 69 weibliche Personen gegen 75 bzw. 87 im Vormonat, 17 (12) waren noch kein Jahr alt, 89 (91) älter als 60 Jahre. Die Zahl der im Oktober von auswärts zugezogenen Personen betrug 2186 gegen 1753 im Vormonat, fortgezogen sind in der gleichen Zeit 1997 bzw. 1613 Personen.

der betreffenden Kasse mit gefälligem Kamenszug das Geld. In einigen Fällen ließ das Geld auch von einem Jungen abholen. Vor dem Betrüger wird gewarnt.

Verkehrsunfälle. Am Dienstag stießen auf dem Kaiser-Wilhelm-Ring, an der Einmündung der Kaiserstraße, zwei Personentraktwagen zusammen. Ein Wagen mußte abgeschleppt werden. — Gegen 18.30 Uhr befand ein Kraftfahrzeug mit Anhänger, die Weinger in Richtung Seelbachstraße. Ein Personentraktwagen befand der Kaiser-Wilhelm-Ring in Richtung Frankfurtstraße. Auf der Kreuzung Mainzer Straße und Kaiser-Wilhelm-Ring fuhr der Personentraktwagen gegen den Anhänger des Kraftfahrzeuges. Durch den Anprall wurde der Personentraktwagen stark beschädigt, so daß er abgeschleppt werden mußte. — Am gleichen Tage fuhr ein Personentraktwagen in der Kellerstraße einen Laternenmast um. Ein unter dem Laternenmast aufgestelltes Kraftfahrzeug wurde erheblich beschädigt. — Am Mittwoch, gegen 23 Uhr, fuhr ein Personentraktwagen gegen den Anhänger eines in der Schwalbacher Straße stehenden Kraftfahrzeuges. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Ein Dach geriet in Brand. An einem Wohnhaus auf der Adolfsstraße geriet in der Nacht auf Donnerstag aus noch unbekannter Ursache der Dachstuhl in Brand. Glücklicherweise wurden die Flammen bald bemerkt, so daß ein Großfeuer verhindert werden konnte. Die um 3.40 Uhr denachrichtigte Feuerwehr besäufte den Brand mit drei Schläuchleitungen, so daß die Flammen auf ihren Herd beschränkt werden konnten. Es verbrannte daher nur das Dach, ferner wurde eine zum Bodenturm führende Treppe etwas beschädigt. Die Bewohner brauchten das Haus nicht zu räumen.

Ein Gartenhäuschen niedergebrannt. Auf dem Gartengelände Wilhelmstraße 15, nach der Schönen Aussicht zu, hatte sich ein etwa 60 Jahre alter Mann ein Gartenhäuschen erbaut, in dem er seit einiger Zeit wohnte. Als am Dienstagmorgen eine Beistellung des Anstaltars durch mehrere Personen stattfand, mußte zu diesem Zweck ein Petroleumlampe angezündet werden, da es in dem Gartenhäuschen recht dunkel war. Diese Lampe wurde wahrscheinlich durch den Sprung einer Röhre umgestoßen. Es entstand Feuer, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und den Hausrat, Kleider usw. erlöste. Bald fand das ganze Holzhäuschen in Flammen. Die um 15.47 Uhr denachrichtigte Feuerwehr griff den Brand mit zwei Schläuchleitungen an, doch war das kleine Anwesen nicht mehr zu retten, sondern wurde ein Opfer des Feuers.

Beisetzungsfeier. Am 15. November war der Steinbruder Friedrich Schönd 40 Jahre bei der Firma Gebrüder Schmidt alt.

Hohes Alter. Frau Anna Jung, Stiftstraße 29, feiert heute ihren 80. Geburtstag.

1910 neue Führerscheine

im 1. Halbjahr 1937 in Hessen-Nassau erteilt.

Die ständige Ausweitung des Kraftfahrzeugverkehrs zeigt sich auch in der Zunahme der erteilten neuen Führerscheine. Im ersten Halbjahr 1937 haben wieder fast eine Viertelmillion deutsche Volksgenossen den Führerschein erworben. Nach der amtlichen Statistik waren es 245.997 gegenüber 241.024 im ersten Halbjahr 1936. Insgesamt wurden im Jahre 1936 480.717 Führerscheine neu ausgestellt gegen 228.500 im Jahre 1933.

In der Provinz Hessen-Nassau liegt die Zahl der neu erteilten Führerscheine von 10.751 im ersten Halbjahr 1936 auf 10.910 im gleichen Zeitraum des laufenden Jahres, im Land Hessen von 4.769 auf 5.098.

An der Spitze der einzelnen Vorbestelle des Reiches steht die Rheinprovinz mit 26.514 neuen Führerscheinen, dann folgen Berlin mit 17.919, Sachsen mit 17.164, Westfalen mit 15.907, die Provinz Sachsen mit 13.280 und Hannover mit 13.190.

Himbeeren und Schmecken.

Nordendahl, 18. Nov. Auf dem Rebattonistich lag heute normittig folgendes nettes Schreiben mit einem Zweig voll dichter, roter junger Himbeeren: Wenn es aus dem Feldberg auch schon schneit, wir hier in Nordendahl essen noch feste Himbeeren. Ich möchte bemerken, daß ich heute noch 2 Pfund Himbeeren gepflückt habe und überende ich Ihnen ein Sträußchen. Recht guten Appetit! Unterschrift. — Wir danken herzlich: Die Schriftleitung.

Kurze Tage,

wenig Sonne und wenig Bewegung im Freien, das sind Nachteile der Wintermonate, die unser körperliches Befinden ungünstig beeinflussen.

Kinder und Erwachsene nehmen in dieser Zeit Bioterrin, das blutbildende Kräftigungsmittel. Bioterrin hat eine vorzügliche Wirkung auf das Allgemeinbefinden bei Appetitlosigkeit, Blutarmut, Schwäche und Erschöpfungszuständen. Es ist in allen Apotheken erhältlich.



Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

DAF, Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernsp.-Samml.-Nr. 506 41, Sprechstunden des Kreisleiters: Dienstags u. Freitags v. 16-18 Uhr.

Kalender der Deutschen Arbeit 1938.

Hiermit geben wir nochmals bekannt, daß die Bestellungen für den Kalender der Deutschen Arbeit umgehend bei der Kreispropagandawaltung der DAF abgegeben werden müssen. Eine Anzahl Betriebe hat bis jetzt noch keine Werbung durchgeführt, und ich dies schnellstens nachholen. Der Termin ist der 22. November.

Berateranstaltung.

Am Freitag, den 19. November, 20.30 Uhr, Berateranstaltung für die KSG, „Nahrung und Genuß“ und „Das Deutsche Handwerk“ im „Reichshof“, Schwalbacher Straße. Redner: Pp. Kathe. Erhalten aller Betriebsführer, Betriebsobmänner und Vertrauensmänner ist Pflicht.

Erziehung W.-Nassau.

Am Freitag, den 19. November, Versammlung der DAF, im „Reichshof“, Beginn 20.30 Uhr. Redner: Pp. Steiner.

Erziehung W.-Zähringen.

Am Freitag, den 19. November, 17.30 Uhr, Betriebsversammlung für sämtliche Schieferbetriebe im „Reichshof“. Redner: Kreisobmann Pp. Heider und Pp. Lauer.

Kameradschaftsabend der Erziehung W.-Mitte.

Am Freitag, den 19. November, findet im blauen Saale des Parkunternehmens ein Kameradschaftsabend der Ortsverwaltung Mitte statt. Beginn: 20.30 Uhr. Eintrittskarten sind auf der Geschäftsstelle der Ortsverwaltung erhältlich.

Nass Kalt! Jetzt NIVEA

Schon abends die Haut gut vorbereiten. Gesicht u. Hände mit Nivea-Creme pflegen, das macht die Haut widerstandsfähig gegen Wind und Wetter.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Donnerstag, 18. Nov. 19-22 Uhr: In neuer Inszenierung: „Hamlet“ Schauspiel von Shakespeare. St. A. D. 10. — Freitag, 19. Nov. 20 bis 22 Uhr: 2. Sinfoniekonzert der Kapelle des Deutschen Theaters. Leitung: Karl Fickler. Außer Stammbesuche.

Hessisches Theater. Donnerstag, 18. Nov. 20-22 Uhr: „Wir bauen im Grünen.“ — Freitag, 19. Nov. 20 bis 22.30 Uhr: „Die Primanerin.“

Kurhaus. Donnerstag, 18. Nov. 16 Uhr: Im großen Kurhausaal: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schmid. Eintrittspreis: — 75 RM. Kur- und Dauertickets gültig. 20 Uhr: Im großen Kurhausaal: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schmid. Eintrittspreis: — 75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. Freitag, den 19. November 1937, 16.30 Uhr: Gesellschaftsspielabend nach der Hitzigau. Beteiligungsgeld: — 50 RM. Treffpunkt am Hauptingang des Kurhauses. 16.00 Uhr, kleiner Kurhausaal: Kaffee-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Otto Schilling. 1. Walzer aus „Der Rosenkavalier“ (R. Strauß); 2. Duellstücke aus „Der Barbier von Sevilla“ (Rossini); 3. Aus Mozarts Reich, Fantaße (Hrbd); 4. Es war ein Knab' gezogen, Lied (Heinz); 5. Freut euch des Lebens, Potpourri (V. Linde); 6. Dein ist mein ganzes Herz (Fr. Lehár); 7. Jolies Bergere, March (V. Linde). Eintrittspreis: — 50 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. 20 Uhr: großer Kurhausaal: In Verbindung mit DAF und DAF: Ein musikalischer Bilderbogen von Wilhelm Busch. Eintrittspreis: — 50 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.

Brunnenkolonnade. Freitag, 19. Nov. 11 Uhr: Schallplatten-Konzert in der Brunnen-Kolonnade. 1. Vorspiel zur Oper „Alba“ (Berdi); 2. Canalleria ruficana, Fantaße (Mascagni); 3. Hymne an die Sonne (Rimsky-Korsakow); 4. Am Lichthaus-Quell, Potpourri (Urbach); 5. Serenade aus dem Ballett „Les milleurs d'Arlequin“ (Drigo); 6. Solilo, Ballett-Suite (Delibes); 7. Aus der Ballett-Suite „Der Rastwader“ (Tchaikowsky) a) Chinesischer Tanz, b) Arabischer Tanz; 8. Krönungsmarsch aus der Oper „Die Fälschung“ (Kreftschmer). Kurkarten gültig.

Film-Theater.

Balhall: „Der Muttergatte“.
Thalia: „Ein Ballerina“.
Ufa-Palast: „Patrioten“.
Film-Palast: „Reichlich mir nichts“.
Capitol: „Solange ich lebe“.
Apollo: „Galeriedie“.
Luna: „Maddalena“.
Olympia: „Romana“.
Union: „Der Herrscher“.
Urania: „Ritt in die Freiheit“.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Öffentliche Anschreibung

der Lieferung der Truppenküchen im Standort Wiesbaden mit Fleisch und Backwaren.
Der Bedarf der Truppenküchen in Wiesbaden, Wiesbaden-Biebrich und Wiesbaden-Erbenheim an Fleisch und Backwaren in der Zeit vom 1. 1. bis 30. 6. 1938 wird am 28. 11. 1937 nach den Grundrissen der Bedienungsordnung für Bedienstetstellen - Wehrmacht - zur Lieferung frei Truppenküchen vergeben.

Anschreibungsunterlagen können am 19. 11. von 14-17 Uhr und am 20. 11. von 9-12 Uhr im Büro der Abteilungsleiter, Zimmer 15, eingesehen werden.
Die Angebote sind in verpacktem und versiegelt dem Auftraggeber durch die Post bis zum Mittwoch, den 24. 11. 37, einzusenden mit der Aufschrift: „Küchenvermittlung III. 3. 87 Wiesbaden, Geschäftsstelle 4“ und dem Vermerk: „Öffentliche Anschreibung“.

Andere Angebote werden nicht berücksichtigt.
Küchenvermittlung III. 3. 87, Wiesbaden.

Singen Sie mit

GERDA ZINN U. JOSEF ESCHENBRUCHER

„ICH WOLLTE SO GERN, ICH MÖCHTE SO SEHR,
MIT DIR GLÜCKLICH SEIN...“

„STRENG DISKRET“

Lustspiel in 3 Akten von K. J. Ander, Musik von C. M. Proppe. Nächste Aufführung: Sonntag, 20. Nov. IM RESIDENZ-THEATER

Grundstücks-Verpachtung.

Die mit Ende dieses Jahres ablaufende Pachtzeit der Grundstücke 33 Nieder, Wiesen, Gärten und Pflanzungen werden neu verpachtet.
Pachtanträge sind bis zum 25. November 1937 an die unterzeichnete Verwaltung zu richten. Die Grundstücksverpachtung können dort und bei den Verwaltungsstellen der Stadtbezirke eingesehen werden.

Wiesbaden, den 10. November 1937.
Der Oberbürgermeister, Regierungsbauverwaltung, Friedrichstraße 19, Zimmer 31.

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62

Frickels Fischhallen

Filiale: Moritzstr. 28

Filiale: Wörthstr. 24

Frische Fische • gute Fische diese Woche sehr billig!

Von heutiger Zufuhr empfehlen:

Grüne Heringe 1/2 kg 20,- 1 1/2 kg 55,-
Lebendfrischer Ostsee-Dorsch 1-Spündig ohne Kopf 500 g 25,-
ff Seelachs „ „ 28,-
ff Goldbarsch „ „ 35,-
la Kabeljau „ „ 38,-

Nordkap-Schellfisch 1-2 pfd. o. Kopf 35,-
Lofoten-Schellfisch 2-5 pfd. o. Kopf 45,-

Lebendfrische Angelschellfische 80,-
der Beste v. allen in all. Größen 1/2 kg

Esbjerg Angelkabeljau 80,-
hochfeine Qualität, gepulst, im Ausschnitt, ohne Abfall. . . . 1/2 kg

Fischfilet reines Fleisch 45-65,-
bratfertig 1/2 kg

Feinster Heilbutt im Ausschnitt 1.20,-
ohne Abfall

Steinbutt - Seezungen - Schollen
Rotzungen - Limandes - Merlans
zu niedrigsten Tagespreisen.

Von einer Großabfuhrung
noch besonders preiswert:

Lebende Spiegelkarpfen
hochfeine reischmeckende Qualität
in allen Größen 1/2 kg nur 90,-

Lebendfr. Maränen, ostr. Blaufleckenart
1/2 kg 90,-

Lebendfr. Hechte 0.90, Zander 0.90-1.20

Gehr. Fische zu jeder Tageszeit
heiß aus der Pfanne

Für den Abendisch empfehlen:

Deutsche Fisch - Vollkonserven

Nur beste Fabrikate! Ein köstlicher Leckerbissen!
hergestellt aus fr. Heringen, Makrelen, Fischfilet
in vorzüglichen Tünnen jeder Geschmacksrichtung
in Dosen zu 25, 28, 35, 38, 45 und 50 g

Große Auswahl in:

Geräucherten u. marinierten Fischen
Oelsardinen, Appetitsild, Gabelbissen
Heringssalat, Matjessalat, Fleischsalat
Rauchsal und Rauchfleisch im Aufschnitt!

Beachten Sie unsere Schaufenster!
Aufträge für Freitag erbiten schon Donnerstag!

Fischkochbücher gratis.



Klar und stetig
strömt dieser Branden
Klar und stetig gibt Deine Zeitung Die
Kunde vom Leben der Nation und der Welt

Die Ausstellung der Presse
zeigt das Wesen der Zeitung

Vorträge erläutern das
Werden der Zeitung

Besucht die Presseschau auf der Gau-
Kultur Ausstellung in der Festhalle zu
Frankfurt a. M. vom 13. bis 21. Nov. 1937

Capitol am Kochbrunnen

Wir zeigen ab morgen Freitag

Alarm in Peking

Ein deutscher Bengelfilm!

Ein ganz großer Erfolg!

mit
Gustav Fröhlich
Lena Marenbach
Peter Voss

Jugendliche zugelassen!

Wo. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Puppenklinik

B. Eske, Wellritzstraße 24

SCALA

Ungarns größte Violin-Virtuosin

IBOLYKA ZILZER

begelstert Wiesbaden!

Im Beiprogramm:

Das vollständig neue

Welt-Varieté

mit 5 Rolofs

Hobby Reuß & Co.,

4 Bona-Bros,

2 Moowatts usw.

Täglich 8.15 Uhr.

Karten 0.50-1.50 RM.

H. MausMesserschmiedemeister
schleift alles
Friedrichstraße 55**Heilkräuter**zur Blutreinigung
usw., hat Möhlen-
kamp über 200
Sorten auf Lager.
Sie finden stets das
richtige. Fragen Sie
den Fachrogisten**Mühlenkamp**

Dolzheimer Str. 61

Winterapfelverfügt. Sorten
12 RM. p. 3 Stk.
Saliemer,
Klantenhal 16.**Schreib Erika**Bürobedarf
am
Schillerplatz
Reparaturen**Walter Grase**Bürobedarf
am
Schillerplatz
Reparaturen**Auto-Verleih**

Maurer & Hegmann.

Moritzstr. 50, Tel. 25584

THALIA

Die Presse sagt:

Ein Spitzenplatz

gebührt diesem Film!

**Volksfeind**Ein gewaltiger
mitreißender Film**Heinrich George**Herb. Höbner / Franziska Konz
Heinz v. Cleve / Karl Ettinger

4, 6.15, 8.30

Auto-Verleih

Maurer & Hegmann.

Moritzstr. 50, Tel. 25584

**Für die Weihnachts-Bäckerei**

Weizenmehl Type 502 500 g 23
Weizenmehl Type 812 500 g 20
Zucker gemahlen 500 g 39
Zucker feine Raffinade 500 g 40
Korinthen 250 g 21
Orangeat 125 g 30
Zitronat 125 g 30
Zitronen 2 Stück 11
Kunsthonig 500-g-Paket 45
Blockschokolade 500-g-Tafel 1.35
Kakao lose 500 g 92
A.-B.-C.-Trieb Glas 10
Backpulver 3 Pakete 10
Vanillinzucker 3 Beutel 10
Streuzucker bunt Beutel od. Glas 10
Schokoladestreusel Glas 10
Backoblaten eckig 10 Stck. in Pak. 20
Backoblaten rund 100 Stck. in Rolle 20
Backwachs in Scheiben Stck. 10
Backöle, Mandel, Rum, Arrak Fläschchen 9

Harth

Harth HH hilft haushalten

Residenz-TheaterDrei große
Lustspiel-Erfolge

Donnerstag, 18. November, 20 Uhr

Wir bauen im Grünen

Freitag, 19. November, 20 Uhr

Die Primanerin

Samstag, 20. November, 20 Uhr

Streng Diskret**Residenz-Theater**

Sonntag, 21., Montag, 22. u. Dienstag, 23. Nov.

3 Gastspiele IDA WÜST

Anlässlich des 75. Geburtstages von

Gerhart Hauptmann**„Der Biberpelz“**

Eine Diebeskomödie in 4 Akten von

Gerhart Hauptmann

Mutter Wolfen: . . . Ida Wüst

In Vorbereitung: Der große Erfolg

„Ein großer Mann privat“

Komödie in 4 Akten von Harald Bratt

Reichsfender Frankfurt.

Freitag, den 19. November 1937.

Tas des Audians im Gau Sellen-Hollau.

6.00 Viktorie. Morgenröte. Genuß. 6.30

Konsert. 7.00 Nachmitt. 8.00 Ballerina

8.05 Theater. 8.10 Genuß. 8.30 Musik

10.00 Schulfest.